



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Kirchliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1911

E. Die Anbauten des heiligen Kreuzes. Kreuzgang u. Choralei

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95966)

Johannes der Evangelist steht auf einem Drachen, darunter ein zusammengetretener Jude; gleichzeitig Überwindung des Heidentums und Judentums symbolisierend.

In der Rückseite des Reliquiars, die glatt ist und zwischen den Figuren durchbrochen (à jour) gearbeitete romanische Ranken zeigt (Fig. 133, Tafel XXV) sind dargestellt von links nach rechts:

Petrus mit dem Schlüssel, dann eine gekrönte Heilige mit Palme, rechts die Mutter Gottes mit dem Jesuskind, daneben ein junger Mann mit Schwert; alle Figuren in graviert Arbeit in Linien gezeichnet.

Auf dem Boden des Reliquiars die Inschrift:

CORPORA SANCTORVM IN PACE SEPVLTA SVNT.

Eine in Silber gefaßte Kokosnuß, auf silbernem Fuße und ebenso Kokosnuß, bekrönt, ein Geschenk des Canonicus Siffried Anthony von 1500, 29 cm hoch. Der sechseckige Fuß zeigt das Wappen des Stifters, eine Tartsche mit schräg links gestellter Lilie. Der Knauf in der Mitte mit kleinen Rosen an den Ecken. Auf dem Deckel auf einem Felsblock ein in Silber gegossener Heiliger, nach Gerland, S. 59, wohl Antonius von Padua.

E. Die Anbauten des heiligen Kreuzes. Kreuzgang und Choralei.

Der Kreuzgang auf der Südseite besteht aus drei Flügeln. Der östliche Kreuzgang ist der älteste und zeigt eine ähnliche Konstruktion in der Außenwand, wie der Kreuzgang des Moritzberges, reicht also wohl noch bis in die Zeit Hezilos hinauf.

Pfeiler mit Schrägen als Sockel und karniesartige Kämpfer, die beide nur nach der inneren Leibung auskragen, bilden rundbogig geschlossene Öffnungen, deren untere Brüstung nachträglich eingemauert wurde. Die Sockel stecken teilweise in der Erde. Als Strebepfeiler dienen kleine achteckige Vorlagen von 28/52 cm Querschnitt, die auf geschrägten Sockeln aufsteigen und oben mit einem Rücksprung eine schmale Vorlage, welche obeliskentartig spitz zuläuft, bilden. Diese sehr schwachen Pfeiler wurden (nach Einziehen der schweren Bruchsteingewölbe) durch gotische schwere und plumpe Bruchsteinpfeiler verstärkt. An der Wand ruhen die Gewölbe auf Steinpfeilern mit gekehlten Ecken.

Der südliche und der westliche Flügel des Kreuzganges sind jünger. Ersterer ist in Backsteinen mit Backsteinrippen überwölbt; in den Schlusssteinen die Wappen zweier Stiftsherren, der eine davon Eckehard von Wenden (um 1440, nach Doebner, IV, Nr. 446), und der andere Volkmar von Anderten (Mithoff, S. 141) mit der Beischrift: † dominus volmarus de anderten hujus ecclesie canonicus. Über dem Kreuzgang lagen die Bibliothek sowie Stiftsvikarwohnungen. In der Ecke zwischen Ost- und Südflügel steht eine Totenleuchte. Der Westflügel, welcher zu dem im vorderen Brühl gelegenen sog. alten Choraleigebäude gehört, wurde in späterer Zeit mit in Backstein ausgeführten

Sterngewölben überdeckt, angeblich durch Propst Johann von Fürstenberg. (Krätz, S. 7.) In der südwestlichen Ecke ist eine Wendeltreppe eingebaut. In der Mitte der Westwand springt nach dem Hofe zu eine in drei Seiten des Achtecks geschlossene Kapelle vor, welche dem heiligen Vincenz geweiht war und um 1357 erbaut wurde. Im Schlußstein das Bild des Heilandes. Sie ist in guten gotischen Formen errichtet; Gerland nimmt an, daß sie als Tonsurkapelle gedient hat. (S. 46.)

Grabsteine.



Fig. 137. Hildesheim. Heiliges Kreuz. Kreuzgang. Marienfigur.

Im Kreuzgange befinden sich zwei gotische Grabsteine mit nachstehenden Inschriften in gotischen Minuskeln:

M · tricentenis · simul · octoginta · novenis · (1389) | tot · lapsis · annis · obiit · Paulique · Joannis · | Hildensen · natus · de · Gardensenque · vocatus · | Compos · et · sanus · henrich · quandoque · Decanus · | istius · ecclesiae · rex · Christe · sui · misere. | Ferner: M · tricenteno · quater x · annos quoque trino (1443) | Impia · Gerhardum · rapuit · mors · nempe · Decanum · | istius · ecclesiae · sub · luce · tua · Nicolae · | pro · quo · splendescit · locus · hic · in quo · requiescit · lumine · perpetuo · nomine · Christe · tuo · gaudeat · aeterna · precor · ergo · luce · superna.

Von sonstigen Inschriften:

anno dñi 1462 in nocte assumptionis marie obiit dns heningus de azel canonicus et scholasticus hujus ecclesie, cujus anima requiescat in pace. Ferner: anno dñi 1375 in nocte crispini et crispiniani obiit dñs Thidericus digni canonicus hujus ecclesie cujus anima requiescat in pace. sowie: anno dñi 1395 in profesto barnabe apostoli obiit dominus aschwinus de barem decanus quondam hujus ecclesie cujus anima requiescat in pace amen.

Eine Inschrift neben dem Grabstein von 1443 lautet:

† anno dñi 1373 in nocte sanctorum abdon et sennen obiit dominus conradus de nethelinge canonicus hujus ecclesie cujus anima requiescat in pace · amen.

Marienfigur.

Eine sehr schöne Marienfigur aus geformtem Stuck schmückt den Kreuzgang. (Fig. 137.) Maria trägt das sehr große Christuskind in der Linken; mit der Rechten hält sie eine kleine Büchse, wohl eine der Gaben der drei

Könige. Der Mantel, mit einem kleinen Saum, ist nach links gerafft, sehr gut im Faltenwurf; das Kleid oben durch einen Gürtel zusammengehalten. An der linken Hand trägt sie drei Ringe mit Steinen, am rechten Goldfinger einen Trauring. Das Gesicht hat einen sehr mädchenhaften, freundlichen Zug, das reiche Lockenhaar ist gewellt. Das ganze Werk leider sehr mit Farbe verschmiert.

Das westliche alte Choraleigebäude ist in seinen Außenwänden noch romanisch. Es war wahrscheinlich ein claustrum. 1335 verwies Bischof Otto den Kanonikus Dietrich von Goslar zur Buße hierher. Innen umgebaut, zeigt es außen kleine romanische Fenster mit Halbkreissturz aus einer Platte und Hohlkehlenprofil; der Steingiebel nach Norden hat einen Absatz und ist mit einer neuen Tür und Fenstern durchbrochen; das oberste Geschloß nach Westen in den Fenstern ganz erneuert. (Vgl. auch Bürg. Bauk., Curien. Kreuzstr.)

F. Das eingegangene Stift St. Bartholomä auf der Sülte.

Literatur: Dr. Bertram, Geschichte Bistum, S. 130, 143. — Janicke, Urkunden des Stiftes I, 243. — Lüntzel, Geschichte der Diözese I, S. 205, II, S. 205.

Die Kirche St. Bartholomäus wurde von Godehard gegründet. Er erbaute, wie der Biograph Wolfher berichtet, „zwei Burgen, eine im östlichen Teile unserer Stadt in einem Sumpfe, der von einer dort rieselnden Quelle Sulza (jetzt Sülte) genannt wurde. Dort weihte er auch eine schöne Kapelle zu Ehren des heiligen Apostels Bartholomäus. In eben dieser östlichen Burg verband er eine Kirche größeren Umfanges mit der früheren Kapelle und weihte sie im Jahre der Geburt unseres Herren 1034, im zwölften seiner bischöflichen Regierung zu Ehren der Apostel Christi am 24. August“.

Dieser Ort hat seinen Namen wahrscheinlich von einer Salzlake unter dem Boden, aus der man hier nach Art der Römer Salz aus in den Boden gesteckten porösen Röhren gewinnen konnte.

Mit der Kapelle war nach dem Berichte der gleichen Quelle verbunden ein Hospital und Pilgerhaus (Xenodochium), dem ein Priester namens Bernward vorstand. Busch¹⁾ (Leibniz II, 491 und 809), der im Jahre 1439 als Reformator dort weilte, sagt von dem Bau, daß er von behauenen Steinen erbaut war, große hohe und runde Säulen auf beiden Seiten hatte (also eine Säul basilika — demnach die älteste in Hildesheim nachweisbare war) und daß eine Marienkapelle an der Ostseite lag.

Bischof Bruning, der die bischöfliche Weihe nicht erhielt, zog sich 1119 in dieses Stift zurück, dem er zahlreiche Schenkungen zuwandte. Er gründete dort ein Stift für Regularkanoniker (Augustiner) wie Busch erwähnt. 1120 starb der Bischof und wurde vor dem Chore beigesetzt; seine Grabfigur

¹⁾ Busch, Prior des Klosters der Regular-Kanoniker in Wittenberg, später Propst in der Sülte, reformierte unter Bischof Magnus die klösterlichen Niederlassungen der Diözese Hildesheim.